Kleine Insel große Reize

Reisebericht über Bolga Brygger
Vom Quantum Sea Team

Die Truppe für diese Reise: Sascha, Jörn, Gerald, Andre, Julien, Ares, Gunther, Peter und Kuddel.

Wir schreiben den 18ten Mai 2012, es ist 4:30 Uhr am Morgen und wir, das Quantum Sea Team, stehen noch etwas müde vor zwei bepackten Autos. Es ist wieder soweit, ein neues Ziel, eine komplett neue Anlage und wieder ein neues Angelabenteuer liegt in gut 2300km Richtung Norden vor uns. Unser Partner „Din Tur“ hat uns wieder das Privileg vermacht, eine neue Anlage aus ihrem Reiseprogramm zu testen und als aller erstes zu Befischen.

Los geht die Reise. In unserer Heimat Hamburg, dem Norden Deutschlands machen wir uns auf den Weg in das „Mekka“ des Meeresanglers. Über die A1 gelangen wir nach Puttgarden, mit der Fähre nach Dänemark und anschließend benutzten wir die Fährstrecke Helsingör-Helsingborg. Um den größten Teil der eher schlechteren Straßen in Norwegen zu umgehen, fahren wir den größten Teil der Strecke auf der schwedischen E4, bis nach Sundsvall.

Mit diesen langen graden Straßen lässt es sich wesentlich bequemer fahren.

Ab Sundsvall weiter auf der 331, dann auf der E46 und später weiter auf der E12 bis nach Mo I Rana. Dort passieren wir die Grenze, in der Nähe des Sees namens Umbutka. In Norwegen fuhren wir über die E6, 80 und die 17 bis zum Ziel-Fährhafen Örnes.

Rentiere begegnen einem oft auf den norwegischen und schwedischen Straßen…

Wer im Frühling nach Norwegen fährt sollte mit solchen Bedingungen rechnen.
Winterreifen waren hier unverzichtbar!

Zunehmend schlechtes Wetter und verschneite Pässe machten die letzten 600 km der Fahrt äußerst spannend. Durch das schlechte Wetter zog sich die Fahrt ziemlich in die Länge. Zeitweise fingen wir schon an, um das rechtzeitige erreichen der Fähre zu bangen, da diese leider nur einmal an dem Tag fährt. Doch durch die großzügige Zeitplanung standen wir rechtzeitig am Fähranleger.

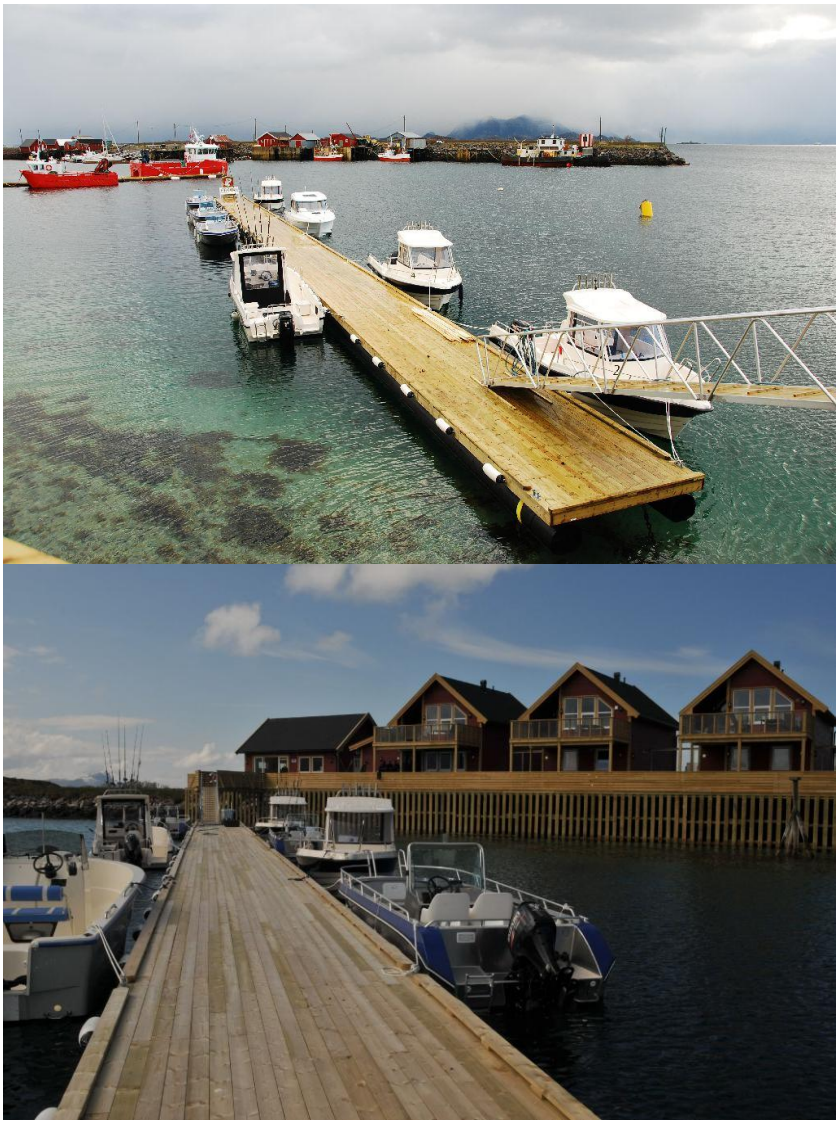
Die Fähre in Richtung Bolga ist da und dementsprechende die Freude

Pünktlich um 16:30 Uhr legen wir mit der, im Verhältnis zu den anderen Fähren, kleinen Fähre ab und stechen das dritte und letzte Mal in Richtung Bolga, in See. Die Fährüberfahrt dauert gut eine Stunde und 15 Minuten.

Neugierig und ungeduldig verbringen wir die Fahrt auf dem Freideck, um vielleicht schon mal den ersten Blick auf die Insel und die Anlage zu erhaschen.
Doch erst in den letzten 20 Minuten der Fährfahrt bekommt man die ersten Eindrücke der Insel Bolga. Aber diese 20 Minuten lohnen sich wirklich, je näher wir der Insel kommen, desto schöner wird sie. Kurz vor der Insel kann man dann auch die ersten Blicke auf das Angelcamp werfen.

Die Angelanlage auf Bolga

Endlich angekommen werden wir auch schon am Fähranleger auf Bolga, von dem Campbesitzer, Jeff McLean erwartet. Er fährt mit dem Fahrrad vorweg und führt uns durch das sehr kleine, aber hübsche Dörfchen in Bolga zu der Anlage.
Nach kurzem Plausch und Führung mit Jeff durch Häuser und Anlage, bezogen wir die Häuser.



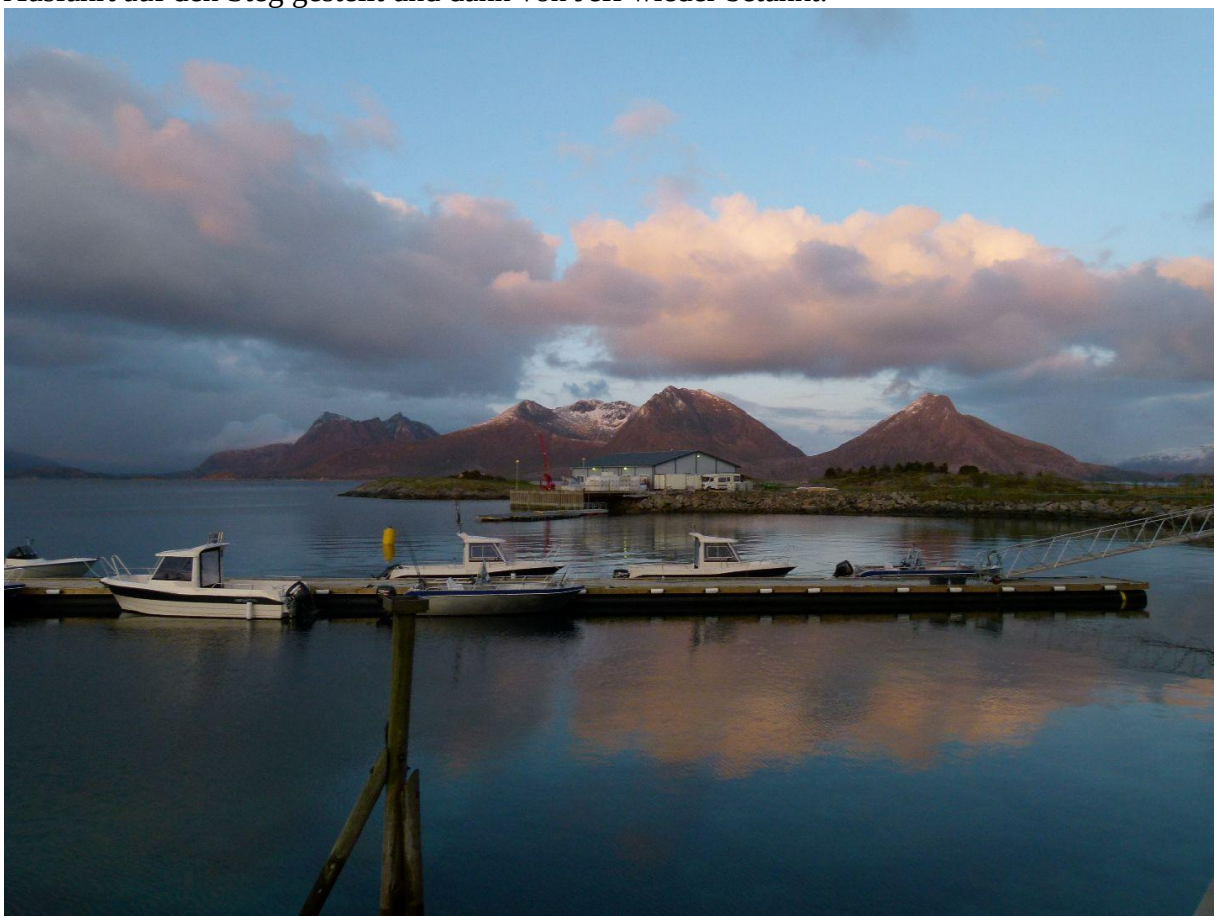
Ein sehr schöner großer Steg, an dem es nicht an Liegeplätzen mangelt.

Nachdem wir uns erst mal mit einem deftigen Abendessen gestärkt hatten und wir hinterher die Ruten klar gemacht hatten, gab es nur noch ein Bedürfnis und zwar Schlafen.

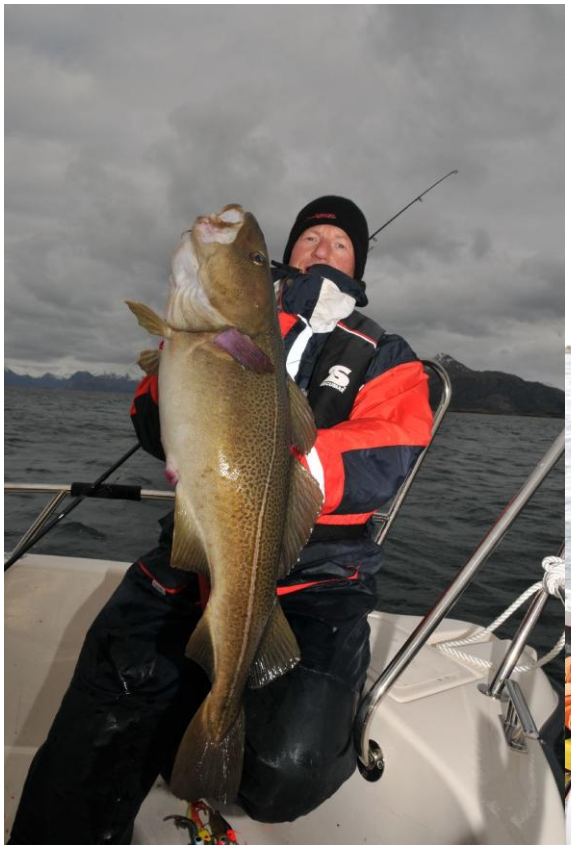
Der erste Tag brach an. Auf dem Plan standen zuerst die Bootseinweisung und die Übergabe mit Jeff zusammen. Das Camp verfügt insgesamt über acht Boote.
Davon sind vier Boote 23 Fuß Dolmoy Boote mit 90 PS Motoren, drei 19 Fuß Aluboote von Kvernö jeweils ausgestattet mit 50 PS Motoren und ein 18 Fuß Boot der Firma Guymarine, welches auch mit einem 50 PS Motor ausgestattet ist.
Alle Boote sind neu, genauso wie die aus dem Hause Suzuki stammenden Motoren. Gerade die Motoren sind eine wahre Freude, denn ihr Verbrauch ist durch die neue Motorentechnik von Suzuki sehr gering.
Die auf den Booten installierten Garmingeräte vereinen Kartenplotter und Echolot, sie überzeugen durch einfache Handhabung.
Sonstiges Zubehör wie Schwimmwesten, Gaffs, Eimer, Bütten, und eine Seekarte liegen auf jedem Boot bereit.

Ein Tipp von uns: „Es empfiehlt sich auf jeden Fall, die Boots- Versicherung abzuschließen, gerade in den Schären kann schnell eine kleine Untiefe übersehen werden.“

Jedes Boot verfügt über zwei 25 Liter Kunststofftanks. Die leeren Tanks werden nach der Ausfahrt auf den Steg gestellt und dann von Jeff wieder betankt.



Um 13 Uhr war es dann endlich soweit, wir konnten das erste Mal rausfahren. Das Abklopfen von Kanten und kleinen Unterwasserbergen war die erste Maßnahme gegen die juckenden Finger. Erfolgreich konnten wir im ersten Anlauf schöne Küchendorsche verhaften. Da der Wind stätig auffrischte, mussten wir nach kurzer Zeit in die geschützten Schären fahren. Auch dort schienen die Fische in Beißlaune zu sein. Lange musste Jörn nicht warten, kurz nach dem Stellen Wechsel ruckte es kräftig in seiner Rute. Gleich nach dem Biss nahm der Fisch ungewöhnlich viel Schnur, was mag das wohl sein fragten wir uns? Nach kurzem Kräftemessen konnte Jörn den ersten kleinen Heilbutt der Tour präsentieren. Um etwas gezielter auf die in Beißlaune gekommenen Heilbutte zu fischen tauschten wir Pilker gegen Gummifische.
Die jetzt 3-4 Meter über Grund schwimmenden Gummifische, waren die richtige Wahl, der nächste Abnehmer ließ nicht lange auf sich warten. Nach kurzem Drill konnte Gunther den nächsten kleinen Butt landen.
Insgesamt erlebten wir einen sehr guten ersten Tag, neben vielen Dorschen gingen noch 4 Heilbutte an den Haken.



Jörn legte die Messlatte gleich am ersten Tag ziemlich hoch!
Der Dorsch brachte mit seinen 105 cm satte 10kg auf die
Waage. Gunther mit einem der vier gefangenen Butte.

Voller Freude über diesen tollen ersten Tag kamen wir nach der Ausfahrt gleich in den Genuss des erstklassigen Filetierhauses. Mit den vielen Schubkarren, die zur Verfügung stehen, kann man bequem den Fisch vom Boot zum Filetierhaus fahren. Im Filetierhaus ist reichlich Platz, selbst mit mehreren Leuten ist bequemes Filetieren möglich.
Es ist wie eine Badewanne aufgebaut, nach dem Filetieren wird es ganz einfach mit den beiden vorhandenen Schläuchen ausgespült und so gesäubert. Der fertige Fisch kann dann gleich in den neben an liegenden Kühlraum gebracht und dort eingefroren werden. Jedem Haus ist eine Truhe zugeteilt. Durch eine Nummerierung der Truhen können keine Verwechselungen entstehen.

Das Filetierhaus.

Der sogenannte Kühlraum mit seinen 6 Kühltruhen
und dem Durchgang zum Filetierhaus

Der zweite Tag brach an, ausgeschlafen und mit einem guten Frühstück gestärkt ging es warm eingepackt auf das Wasser. Das Wetter an diesem Tag war im Verhältnis sehr freundlich, es war einer von zwei Tagen des ganzen Urlaubs, an dem wir im Pullover fischen konnten. Ansonsten gab es eigentlich nur eine Wahl, und zwar das Wärmste vom Wärmsten anzuziehen. Es war teilweise schon ziemlich kalt, die Temperaturen lagen meistens zwischen 1-5 °C. Durch den kalten Wind fühlten sich die 1-5 °C, dann an wie minus 5 °C. An manchen Tagen wurden wir sogar mit Graupelschauern und Hagel bestraft und dass Ende Mai! Ja, der Petrus meinte es nicht gut mit uns, aber durch gute Fänge wurden wir mehr als entschädigt.

Die Berge waren noch dicht bepackt mit Schnee!!!

Da der Wind über Nacht so gut wie eingeschlafen war, fuhren wir das erste Mal raus auf den Atlantik. Trotz alle dem war es eine sehr kabbelige Angelegenheit, das Meer war durch den starken Wind der letzten Tage noch sehr aufgewühlt. Doch für unseren Mut sollten wir belohnt werden. Ein Plateau, das uns in der Seekarte aufgefallen war, brachte tolle Fische. Teilweise kam der Pilker nicht mal am Grund an, da hatte dieser schon einen Abnehmer gefunden. Überwiegend Dorsche und Seelachse der 6-8 kg Klasse gingen an den Haken, doch

auch Räuber wie Lumbs, Lengs und ein Heilbutt verschmähten unsere Pilker nicht. Gegen 20 Uhr ging es dann wieder heimwärts, Richtung Hafen. Bei der Rückfahrt konnten wir wieder feststellen, wie optimal dieses Revier gelegen ist. Nach nur 15 Minuten Bootsfahrt und ca. 5 Sm erreicht man das offene Meer.

Links Gunther mit Seelachs von 6kg und rechts Sascha mit Dorsch 8 kg

Hungrig laufen wir in den Hafen ein. Jetzt wartete noch ein wenig Arbeit auf uns. Die Fische mussten filetiert, die Boote gesäubert und das Essen gekocht werden. Durch eine gute Aufteilung sind die Aufgaben schnell erledigt. Je nach Personenanzahl teilen wir uns auf. In unserem Fall kümmern sich 3 Leute um die Küche, 2 Leute um die Boote, 3 Leute filetieren und einer ist Getränkewart….
An diesem Tag können wir uns wieder an leckeren Pferdewürsten und Jörn's legendären Bratkartoffeln erfreuen.
Beim Thema kochen muss auf jeden Fall die Küchenausstattung angesprochen werden. Erstklassig ausgestattet mit Mikrowelle, Kaffeemaschine, Wasserkocher, Backofen, Geschirrspüler und Kühl/ Gefrierkombi. Selbst Wein und Champagnergläser sind vorhanden! Hier bleibt dem Koch wirklich kein Wunsch offen.

Der dritte Tag begann sehr aufregend. Der Wind hatte wieder aufgebriest und blies mit 8 m/s. Perfekt um sich durch die Schären treiben zu lassen und auf die Raubbutte zu fischen. Die Bedingungen waren durch die 1,5 Knoten Drift denkbar gut. 20 Minuten fischten wir aufgeteilt in unterschiedlichen Rinnen, als es aus dem Walki Talki schallte: „Papa hat einen Großen dran“, sagte Julien. Uns war sofort klar, dass damit ein großer Heilbutt gemeint war. Wir eilten zu den beiden und sahen Gerald mit einer bis zum Bersten krummen Rute in der Spitze des Bootes stehen. Die drei Gerald, Julien und Andre, trieben in dem Ausläufer einer Rinne. Dort war es 60 Meter tief und der Fisch biss im Mittelwasser, teilte uns Julien mit. Direkt nach dem Biss tauchte der Fisch sofort ab und stand am Grund. Jeden Meter den sich Gerald mit viel Mühe erkämpft hat holte sich der Fisch sofort zurück. Der muss doch mal ein bisschen mitkommen, sagte Gerald etwas verärgert. Julien, der dem Fisch mit dem Boot immer wieder hinterher fuhr, hatte alle Hände voll zu tun.

Der Drill zog sich zunehmend in die Länge. Schon 1,5 Stunden versuchte Gerald vergeblich, den Fisch vom Grund zu lösen. Immer wieder sagte Gerald, dass er nicht genug Druck aufbauen kann. Nicht mal ansatzweise wollte der Fisch Gerald entgegen kommen. Zwei Stunden waren nun vergangen und es tat sich immer noch nichts. Das kann doch nicht wahr sein dachten wir uns. Mit einem letzten Versuch auf biegen und brechen, lehnte sich Gerald mit aller Kraft in die Rute, doch dann riss die Schnur… .

Die Enttäuschung war groß. Wir vermuteten, dass sich der Stinger vom Gummifisch am Grund verhakt hat als der Heilbutt abtauchte.
Schade, sehr schade, sagte Gerald etwas traurig. Bald sollte Gerald endlich belohnt werden, aber dazu später mehr.

Lars Fanter begleitete uns an diesem Tag, links ein Seelachs von 7 kg und rechts ein Dorsch von 8 kg.

Die nächsten Tage verliefen sehr wechselhaft.
Der vierte und der fünfte Tag hätten kaum schöner sein können mit unglaublichen Dorschfängen bis 15kg.

Am Tag 6 stand Inselerkundung auf dem Plan, denn ein Sturm fegte über die kleine Insel Bolga. Jeff hatte zur allgemeinen Sicherheit auch ein Ausfahrverbot erteilt, verständlicherweise! Die Insel bietet genug Möglichkeiten, um sich den ganzen Tag beschäftigen zu können. Zum Beispiel nutzten wir die Gelegenheit, um in dem kleinen

Landhandel (Supermarkt) einzukaufen. Der Laden hat alles was zum Leben benötigt wird, sogar eine kleine Auswahl an Angelequipment.

Sven, der zuvor zwei Wochen mit Rainer Korn das Heilbutt Seminar am Skjerstadtfjord betreut hatte, stieß ebenfalls zu uns, um noch eine Woche mit uns in Bolga zu testen. Die Fährfahrt soll ein kleines Abenteuer gewesen sein, wie er uns berichtete. Denn Wind mit Böen bis 18 m/s ließen sogar die große Fähre aus Bodö richtig schaukeln.

Der siebte Tag zeigte dann eindrucksvoll, dass dieses Revier einen super Heilbutt-bestand bietet. Butts bis 22 kg gingen an diesem Tag an den Haken.

Links Ares mit Butt und rechts Julien mit Butt.

Am achten und neunten Tag wurden wir wieder mit starkem Wind gestraft und konnten lediglich für ein paar Stunden, unmittelbar vor der Anlage fischen. Durch die sehr schwierigen Bedingungen, ließen sich außer ein paar Nachläufern nur zwei kleine Heilbutte überreden.
Tag zehn (Geralds Tag), war sehr emotional. Uns waren wieder, wie an den beiden Vortagen, die Hände gebunden. Der Wind blies immer noch kräftig und somit fischten wir wieder gezielt auf Heilbutt in der Nähe der Anlage. Wie gesagt, waren Tag acht und neun leider nicht so erfolgreich. Doch an diesem Tag war „Butt Tag“. Gleich in der ersten Drift schnappte sich der erste Butt den rotgelben Gummifisch von Julien. Der kleine Heilbutt musste sich allerdings schnell ergeben und durfte dann wieder zurück in das Wasser.
Pö a Pö kam Butt für Butt an Board. Es lief wie am Schnürchen, doch bei Gerald wollten die Butte mal wieder nicht. Etwas verzweifelt fragte Gerald, Ares und Julien,
was er denn falsch macht. Doch die beiden wussten auch keinen Rat, denn Gerald fischte den gleichen Köder wie Julien und der hatte schon zwei Stück gefangen. Die Köderführung war auch dieselbe. Ratlos schauten Ares und Julien Gerald zu, wie dieser hochkonzentriert seinen Köder anbot. Es verging ein wenig Zeit, als Gerald plötzlich sagte: „ Da war doch gerade etwas“! Julien und Ares schauten gespannt auf Gerald Rutenspitze. Dann passierte es, ein kräftiger Ruck fuhr durch die Rute und Gerald setzte den Anhieb. Der Fisch wusste sofort was los ist und zerrte Gerald viel Schnur von der Rolle. Uns war klar, das ist ein Butt!
Ein aufregender Drill endete für den 115 cm langen Heilbutt im Kescher. Gerald tobte vor Freude über seinen ersten Butt, der Bann sei endlich gebrochen sagte er. Wir nahmen anschließend ihn alle kräftig in den Arm und freuten uns mit ihm.

Stolz präsentiert Gerald seinen ersten Heilbutt, 15 kg schwer.

Die letzten beiden Tage waren eine Wucht, im Vergleich zu den vorigen. Wir hatten einen echten Lauf. Die Heilbutte waren ziemlich bissig, aber das Highlight erlebten wir am letzten Angeltag. Unter guten Bedingungen fuhren wir noch mal raus, direkt vor die Schären auf ein Plateau, welches in eine Rinne abfiel. Hier schien eine Masse an Futterfischen und Skrill in den letzten Tagen durch den starken Wind angetrieben worden zu sein. Feiste Dorsche und auch mehrere Heilbutte schnappten sich die Pilker am leichten Geschirr. Wir konnten uns noch mal so richtig satt angeln.

Links Sascha mit 17kg Butt und Rechts Jörn mit 10 kg Butt.

Andre mit schönem Dorsch.

Guten Gewissens und mit brennenden Armen verließen wir rechtzeitig die Angelstelle und legten ein letztes Mal am Steg im Hafen von Bolga an.

Der Hafen

Kaum zu glauben, im Handumdrehen waren wieder mal zwei Wochen Norwegen um. Etwas wehmütig packten wir am Freitag, den 31.05.2012, unsere Sachen und verließen um 19:30 Uhr die Insel gen Heimat.

Unser Fazit:
Die kleine Insel Bolga, etwas unterhalb von Bodö gelegen, bietet alles was das Anglerherz begehrt. Die großen geräumigen Häuser, schick mit viel Komfort, bieten ausreichend Platz für 8 Personen. Sehr angenehm ist es, dass in jedem Haus zwei Badezimmer mit kompletter Ausstattung vorhanden sind. Jedes Haus verfügt neben Terrasse und Balkon, zusätzlich über einen Abstellraum, in dem Jacken, Koffer oder sonstiges gelagert werden kann. Ebenfalls in den Abstellräumen stehen eine Waschmaschine und ein Trockner. Haus 1 ist sogar behindertengerecht eingerichtet. Für die Grillfreunde steht für jedes Haus ein Grill zur Verfügung. Selbstverständlich ist deutsches Fernsehen, auf großem Flat-Tv und Internet per W-Lan vorhanden.

Durch die gut ausgestattete Bootsflotte und die tolle Lage der Insel kommt man sehr schnell auf die hotspot's. Gastgeber Jeff ist immer bemüht und sehr freundlich. Hinzu kommt, dass er viele Sprachen beherrscht. Von den Angelmöglichkeiten kommt hier wirklich jeder auf seine Kosten. Nahezu jeder bekannte norwegische Meeresräuber treibt hier sein Unwesen. Ausfalltage sind möglich, jedoch selten und sollte der Wind mal stark sein ist das Fischen in den Schären meist noch möglich. Und gerade dort waren zahlreiche Heilbutte anzutreffen.
An- und Abreise sind mit dem Auto sowie mit dem Flugzeug möglich. Bei der Anreise mit dem Auto sind die Fährzeiten zu beachten. Die Fähre fährt nicht ständig, sondern nur ein bis zwei Mal am Tag.
Alles in allem ist Bolga ein super Reiseziel, dass wir guten Gewissens jedem warm ans Herz legen können. Hier sind alle Möglichkeiten für erfolgreiches Fischen gegeben.

Vielen Dank an Matthias Ullrich und Andree Hörmann für die perfekte Organisation und gute Zusammenarbeit:

www.dintur.de

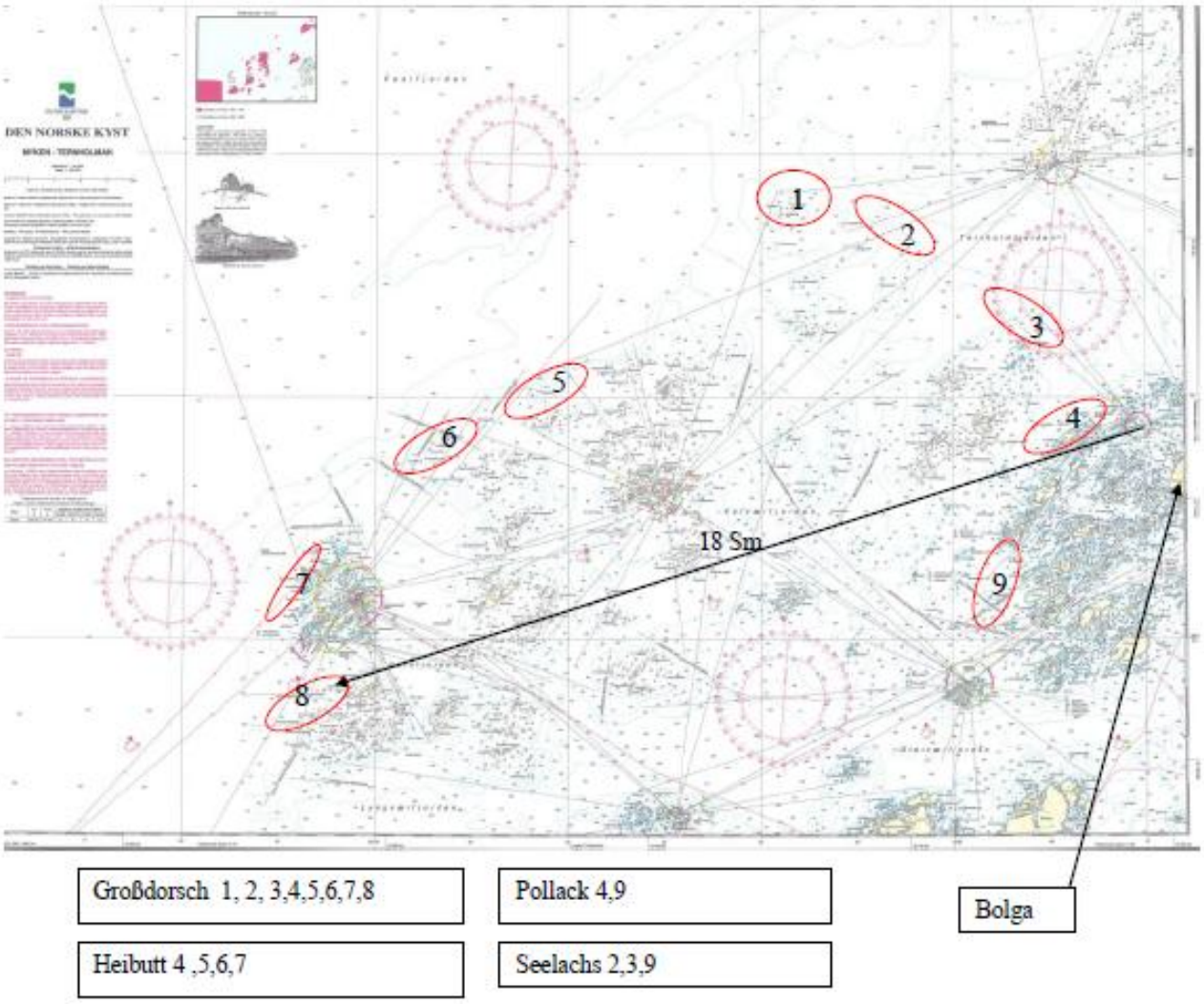
sowie auch besten Dank an unsere Partner und Sponsoren.
www.zebco-europe.com

www.woolpower.de

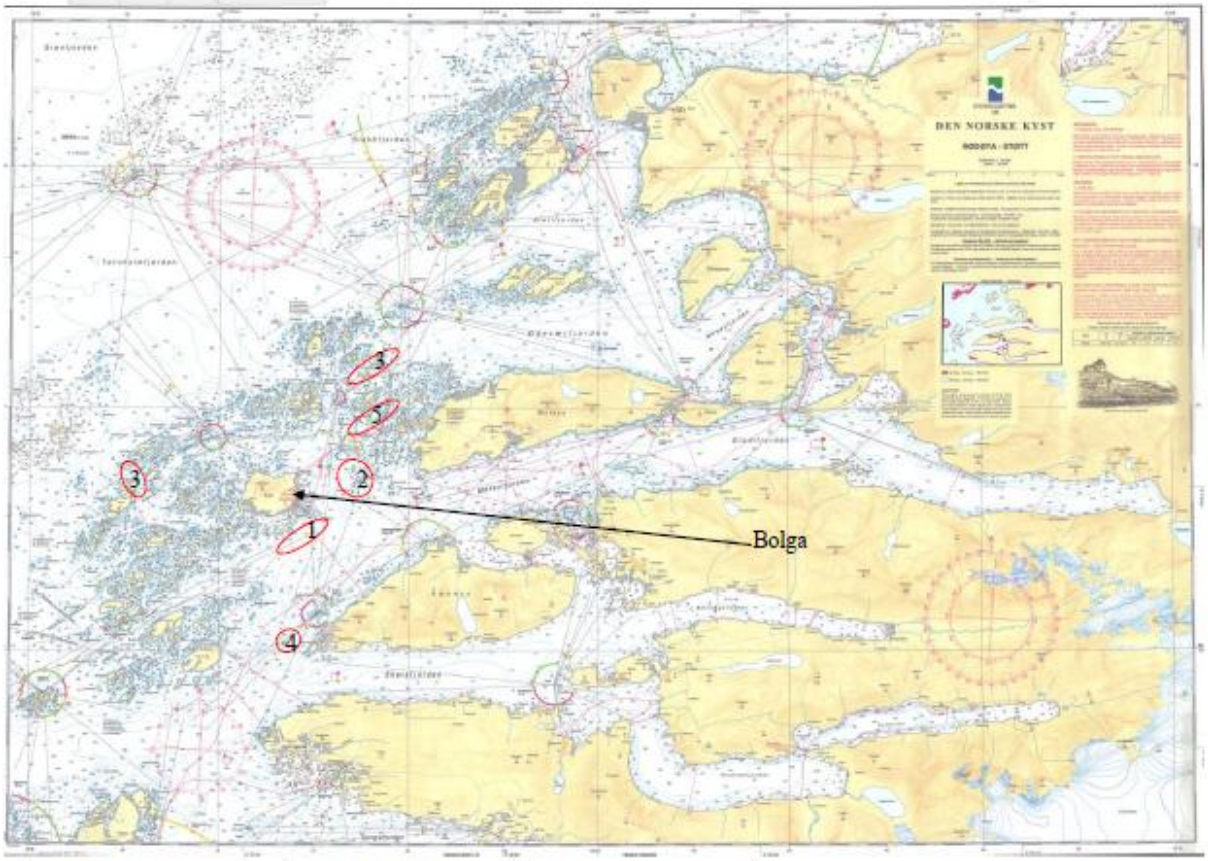
… und zu guter Letzt unsere eigene Homepage

www.quantum-sea-team.com

Ares Prien

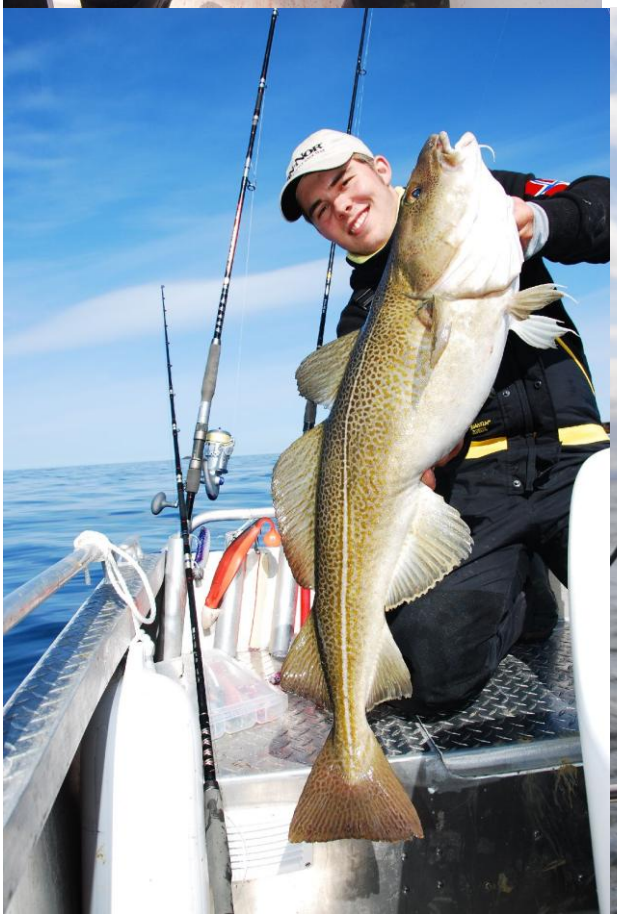
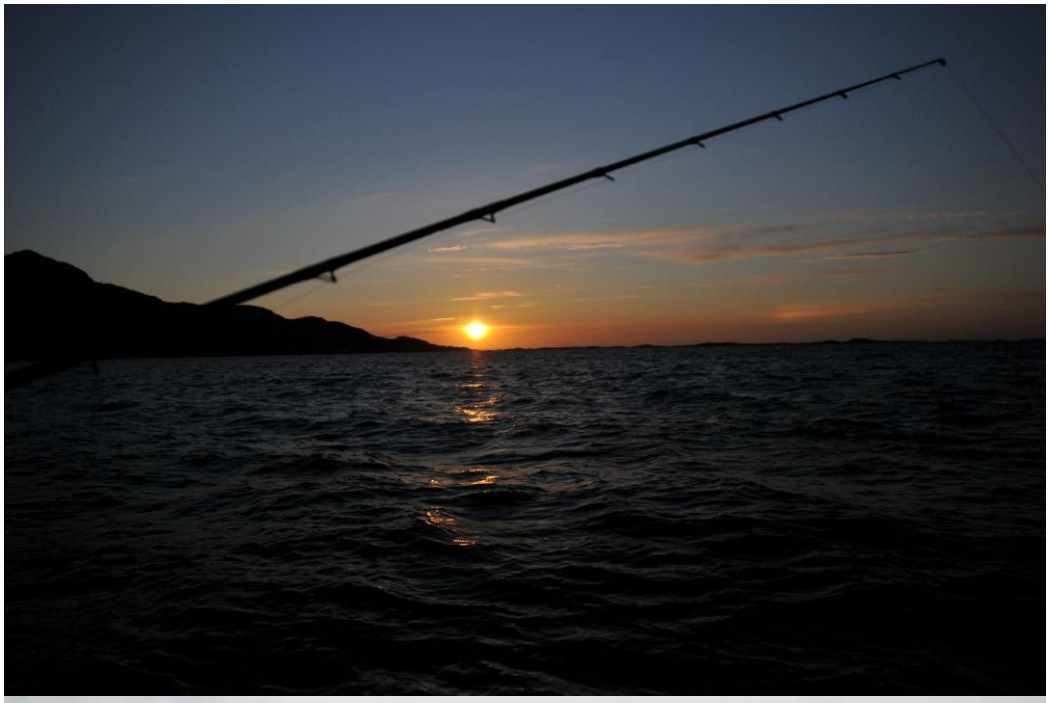


Bolga Inshore Seekarte



Dorsch : 1, 2,3	Heilbutt : 1,3,5	Rotbarsch: 2,4

FIN-NOR



FIN-NOR
SECUMAR